

ARCHIVALISCHE ZEITSCHRIFT BAND 86

ARCHIVALISCHE ZEITSCHRIFT

Herausgegeben von der
Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

86. Band

2004

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Archivalische Zeitschrift

1876 begründet und herausgegeben vom Königlich Bayerischen Allgemeinen Reichsarchiv, seit 1921 Bayerisches Hauptstaatsarchiv; ab 1972 herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns.

Schriftleitung: Albrecht Liess

Die Archivalische Zeitschrift pflegt das deutsche und internationale Archivwesen in allen seinen Zweigen einschließlich Quellenkunde und historische Hilfswissenschaften, soweit sich diese auf Archivalien beziehen.

Die Zeitschrift erscheint in Jahresbänden.

Manuskripte sind möglichst nur nach vorheriger Anfrage an die Schriftleitung einzusenden. Jeder Autor erhält 20 Sonderdrucke seines Beitrags unberechnet; weitere Sonderdrucke zum Selbstkostenpreis sind spätestens bei Rücksendung der ersten Korrekturen zu bestellen.

Werbeanzeigen und Beilagen besorgt der Verlag (Ursulaplatz 1, D-50668 Köln).

Schriftleitung und Redaktion der Archivalischen Zeitschrift: Albrecht Liess. Mitarbeit: Claudia Pollach und Karin Werth. Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Schönfeldstraße 5, 80539 München

Postanschrift: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Postfach 22 11 52, 80501 München, E-Post: poststelle@da.bayern.de

Satz und Gestaltung: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
Druck: Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, 91413 Neustadt a. d. Aisch

ISSN 0003-9497

Inhalt

HERMANN RUMSCHÖTTEL, Dank an Albrecht Liess.....	7
VIVIAN WAGNER, Archive am chinesischen Kaiserhof: Geheime Arsenale im Dienste dynastischer Erinne- rungspolitik	9
GERHARD LEIDEL, Über die Prinzipien der Herkunft und des Zusammenhangs von Archivgut	91
ROBERT MEIER, Niklas Luhmanns Systemtheorie und die Erschließung von Archivgut des Alten Reiches. Überlegungen und Konsequenzen für die Archivwis- senschaft.....	131
WOLFGANG HANS STEIN, Die Kataster- und Matrikel- bestände der Grundsteuer in den deutschen Territorial- staaten des Alten Reichs in der frühen Neuzeit.....	151
WERNER WAGENHÖFER, Das Schicksal der Archivalien der Zisterzienserabtei Ebrach seit der Säkularisation.....	199
CHRISTOPH POPP, Das kurpfälzische und badische Vor- mundschaftswesen und die Mannheimer Verlassen- schaftsakten. Von der Papiermühle zum archivübergrei- fenden Verzeichnungsprojekt des Generallandesarchivs Karlsruhe und des Stadtarchivs Mannheim.....	251
HERMANN BANNASCH, Von der Malkunst zur Wasser- zeichenkunde. Zu Weg und Werk des Wasserzeichen- forschers Gerhard Piccard (1909–1989).....	287
MARIA RITA SAGSTETTER, Klimatisierungskonzepte in jüngeren Archivgebäuden in Deutschland	323
HANNES LAMBACHER, Das Stadtarchiv Münster in sei- nem neuen Dienstgebäude in der „Speicherstadt“. Vom Kornspeicher zum Aktenspeicher	357
JÜRGEN TREFFEISEN, Planung und Durchführung von archivischen Erschließungsprojekten	393

Zusammenfassungen	419
Summaries.....	426
Résumés	433

Autoren der Beiträge

- Bannasch, Hermann, Dr., Ministerialrat a. D. (Sächsisches Staatsministerium des Innern), Hangleiterstraße 2, 70191 Stuttgart
- Lambacher, Hannes, Dr., Städtischer Archivdirektor, Stadtarchiv Münster, An den Speichern 8, 48157 Münster
- Leidel, Gerhard, Dr., Archivoberrat, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5, 80539 München
- Meier, Robert, Dr., Archivar, Rosengasse 17, 97070 Würzburg
- Popp, Christoph, Dr., wissenschaftlicher Angestellter, Stadtarchiv Mannheim, Collinistraße 1, 68161 Mannheim
- Sagstetter, Maria Rita, Dr., Archivoberrätin, Leiterin des Staatsarchivs Amberg, Archivstraße 3, 92224 Amberg
- Stein, Wolfgang Hans, Dr., Archivdirektor, Landeshauptarchiv Koblenz, Karmeliterstraße 1–3, 56068 Koblenz
- Treffeisen, Jürgen, Dr., Oberarchivrat, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 70182 Stuttgart
- Wagenhöfer, Werner, Dr., Ltd. Archivdirektor, Leiter des Staatsarchivs Würzburg, Residenzplatz 2, 97070 Würzburg
- Wagner, Vivian, Dr. des., Sinologin, Institut für Sinologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, Kaulbachstraße 51a, 80539 München

Zusammenfassungen

Archive am chinesischen Kaiserhof: Geheime Arsenale im Dienste dynastischer Erinnerungspolitik

Von *Vivian Wagner*

Es ist eine im Westen weitgehend unbekannte Tatsache, dass China auf eine eigene, in mancher Hinsicht stark von europäischen Konzepten abweichende Archivtradition zurückblickt. Eine Tradition, die sich z.T. bis heute in den Eigenarten des Archivwesens der VR China fortsetzt. Seit der Reichseinigung unter der Tang-Dynastie (618–907) erlangten Archive im Verein mit der amtlichen Historiographie als Instrumente der Staatsführung erhebliche Bedeutung. Über administrative Aufgaben hinaus, stellte die Archivierung von Regierungsdokumenten fortan einen planvollen Zwischenschritt für die spätere Edition offizieller Geschichtswerke dar. Bestimmte Dokumente erfüllten wichtige symbolisch-rituelle Funktionen am Kaiserhof. Darüber hinaus war die Arbeit der höfischen Archivare direkt auf die konkrete Nutzung des in geheimen Magazinen abgeschirmten Schriftgutes für staatspolitische Belange zugeschnitten. Ihren Höhepunkt erreichte die staatliche Hegemonie über die historische Überlieferung und deren herrschaftspolitische Nutzung zur Blütezeit der letzten Dynastie im 18. Jahrhundert. Wie lässt sich diese einzigartige Verquickung von Archivwesen, amtlicher Historiographie und Staatspolitik erklären und wie prägte sie die Archivpraxis des vormodernen China? Um diese Frage zu beantworten, wird hier die Entwicklung der chinesischen Archivpraxis vom 7. Jahrhundert bis zum Ende der Qing-Herrschaft (1644–1911) unter Verweis auf maßgebliche kulturspezifische Konzepte, wie die konfuzianische Herrschaftslehre und das traditionelle chinesische Geschichtsverständnis, skizziert.

Über die Prinzipien der Herkunft und des Zusammenhangs von Archivgut

Von *Gerhard Leidel*

Thema der Arbeit sind die Zusammenhangsformen des Archivguts. Das Provenienzprinzip postuliert die Permanenz der vorarchivischen Zusammenhänge, die mit der Bildung von Registraturen bei Personen und Institutionen sich von selbst ergeben haben. In der Archivwissenschaft wird die Registraturbildung gekennzeichnet als „organisches Wachstum“, das den späteren Archivbeständen einen „organischen Charakter“ verleihe. Doch diese Wendungen erweisen sich als leere Metaphern ohne analytische Kraft. Genauer erfassen lassen sich die Verhältnisse, wenn die Regulationssysteme in den Organismen ins Auge

gefasst und mit den Kommunikationssystemen in der menschlichen Gesellschaft verglichen werden: wie dort wird man hier den Unterschied zwischen gezielten (adressierten) und gestreuten (marktgängigen) Informationen antreffen. Die gezielten Informationen fallen funktional beim Empfänger an und bilden die Elemente des Registratur- und Archivguts, die gestreuten Informationen dagegen werden von den Bibliotheken gesammelt und aufbewahrt. Der Empfänger von gezielten Informationen, der Registraturbildner, verkörpert somit das primäre Zusammenhangsprinzip aller Informationen einer Registratur bzw. eines Bestandes. Das zweite Zusammenhangsprinzip ergibt sich aus dem Zusammenwirken des Registraturbildners mit wechselnden Kommunikationspartnern, durch das Frage und Antwort, Befehl und Bericht, Pflichten und Rechte miteinander verknüpft werden. Ist der primäre Zusammenhang sozial bedingt, so ist der sekundäre inhaltsbezogen, denn es wird ja immer über etwas kommuniziert. Dieser funktionale Zusammenhang des Registratur- bzw. Archivguts ist somit eine Folge des funktionalen Anfalls der Informationen beim Registraturbildner. Neben den kooperationsbedingten Sachzusammenhängen gibt es ferner Zusammenhänge, die erst im Nachhinein von Archivaren und Forschern auf dem Wege des Vergleichs der Archivalien festgestellt und gelegentlich auch festgehalten werden, manchmal in Repertorien, vor allem aber in der wissenschaftlichen Literatur. Die Arbeit zieht die Grundverhältnisse des Archivguts von wechselnden Gesichtspunkten aus in Betracht, um ihre unterschiedlichen Ausprägungen darlegen zu können.

Niklas Luhmanns Systemtheorie und die Erschließung von Archivgut des Alten Reiches. Überlegungen und Konsequenzen für die Archivwissenschaft

Von *Robert Meier*

Der Aufsatz bezieht die von Niklas Luhmann entwickelten Unterscheidungen formale/nicht formale Organisation und formale/nicht-formale Kommunikation auf Fragestellungen der Archivwissenschaft. Als Material der Untersuchung dienen drei parallele Bestände des Staatsarchivs Wertheim aus dem 18. Jahrhundert. In Weiterentwicklung der klassischen Strukturlehre wird die Beschaffenheit des Schriftguts, das eine bürokratische Organisation hervorbringt, auf deren eigene Struktur zurückgeführt. Es ergibt sich, dass der Formalisierungsgrad einer Organisation und die Art und Weise, wie in ihr informelle Kommunikationen eingesetzt werden, unmittelbare Auswirkungen hat auf die archivischen Aufgaben Bestandsbildung und Erschließung. Ein wei-

terer Aspekt sind die Möglichkeiten, die die neuen Medien des 20. Jahrhunderts Telefon und E-Mail formalen Organisationen zu ihrer Reproduktion bieten. Informelle Kommunikationen mit diesen Medien erleichtern solchen Organisationen die Reproduktion und werden deshalb genutzt. Aus archivischer Sicht mit dem Nachteil, dass keine Akten entstehen. Hier könnte eine Archivtheorie ansetzen, die sich nicht wie bisher an den Sachaktenregistraturen des 18. Jahrhunderts orientiert.

Die Kataster- und Matrikelbestände der Grundsteuer in den deutschen Territorialstaaten des Alten Reichs in der frühen Neuzeit

Von *Wolfgang Hans Stein*

Die neuen Techniken der Landvermessung und der Kartographie zusammen mit dem wachsenden Finanzbedarf des frühmodernen Staates führten seit dem 16. Jahrhundert zur Erstellung von Parzellenkarten und ihrer Verwendung als Grundsteuerkataster. Der Artikel will diese Entwicklung für das Reich aufzeigen und die vorhandenen Quellenbestände nachweisen.

Die ersten Grundsteuerkataster im Reich gehen auf ausländische Einflüsse zurück. Der hohe Stand der topographischen Kartographie in den Generalstaaten wirkte auf die benachbarten deutschen Territorien ein. Die frühen Grundsteuerkataster von Schweden und Dänemark führten zu Grundsteuerreformen und Katastern in den deutschen Territorien der Königreiche. Dabei kontrastiert eine Rezeptionsbereitschaft im holländischen Umfeld mit dem ständischem Widerstand des Adels in den dänischen und schwedischen Territorien.

Die deutschen Territorien selbst hatten die gleichen Steuerprobleme. Gerade die größeren Territorien, und darunter alle Kurfürstentümer, begnügten sich aber mit Steuerrekifikationen und Matrikelrenovationen ohne eine parzellenweise Vermessung und Kartierung des Grundbesitzes.

Dagegen sind aber in den kleineren und mittleren Territorien eine ganze Reihe von Katasteraufnahmen durchgeführt worden. Finden sich dazu in Norddeutschland und in Süddeutschland nur Einzelbeispiele, so ist die Katasterdichte im mittleren Teil des Reiches (Hessen, Thüringen) bemerkenswert groß. Die lange Dauer der Katasterarbeiten in Hessen-Kassel und die breite Streulage der hessischen Besitzungen wirkte anregend auf viele Nachbarterritorien.

Paradoxerweise zahlten sich die hohen Kosten für eine Katasteraufnahme bes. für kleinere Territorien aus, wo der Fürst sowohl als Landesherr wie als Grundherr davon profitieren konnte und gleichzeitig der Widerstand der Stände geringer war. Hier war auch die Weiterverwen-

dung des Katasters als topographische Karte für Verwaltungszwecke schneller zu realisieren. Insgesamt zeigen die kleineren und mittleren Territorien des Reiches somit ein bemerkenswertes Modernisierungspotential, das ihre Herrschaft nachhaltig stabilisieren konnte.

Das Schicksal der Archivalien der Zisterzienserabtei Ebrach seit der Säkularisation

Von *Werner Wagenhöfer*

Ebrach, die bedeutendste Zisterze in Franken, verfügte am Ende des Alten Reichs über ein wohlgeordnetes Archiv- und Registraturwesen sowohl in Ebrach selbst als auch in den Amtshöfen des Klosters. Noch vor der eigentlichen Aufhebung der Abtei wurden das Ebracher Kanzleiarchiv, d. h. die zentralen Urkunden- und Kopialbuchbestände, in das zuständige staatliche Archiv nach Würzburg überführt. Die breite Streuung des Klosterbesitzes und die im frühen 19. Jahrhundert mehrfach erfolgten Veränderungen der politischen Zuständigkeiten führten in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Zerreißung des ursprünglich geschlossenen Archivkörpers und dem Ortspertinenzprinzip entsprechend zur Aufteilung der Ebracher Archivalien auf verschiedene Verwahrungsstätten. Noch im späten 20. Jahrhundert befanden sich Ebracher Archivalien in allen fränkischen Staatsarchiven sowie im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Erst mit der endgültigen Durchsetzung des Provenienzprinzips nach dem Zweiten Weltkrieg wurde, wenn auch in einem langwierigen Prozess, die Zusammenführung des Ebracher Archiv- und Registraturguts in dem für das Hochstift Würzburg und die dazugehörigen Stifte und Klöster zuständigen Staatsarchiv Würzburg möglich.

Das kurpfälzische und badische Vormundchaftswesen und die Mannheimer Verlassenschaftsakten. Von der Papiermühle zum archivübergreifenden Verzeichnungsprojekt des Generallandesarchivs Karlsruhe und des Stadtarchivs Mannheim

Von *Christoph Popp*

Die Aufsicht über das Vermögen nicht-rechtsfähiger Menschen gehört zu den frühesten staatlichen Eingriffen und ließ amtliche Unterlagen entstehen, die weit reichende Einblicke in das Alltagsleben und die Privatsphäre bieten. Die Pflicht der staatlich eingesetzten Vormünder, über die Verwaltung des Vermögens und die Erziehung der Mündel Rechenschaft abzulegen, wurde seit dem 16. Jahrhundert in zahlreichen, z.T. sehr eingehenden Verordnungen und Gesetzen geregelt. Wegen

seiner Bedeutung lag das Pupillenwesen in Mannheim von der Gründung 1607 bis zum Übergang an Baden 1802 in kommunaler Hand.

Das Stadtarchiv Mannheim und das Generallandesarchiv Karlsruhe verwahren in der älteren Serie über 8.300 so genannte Verlassenschafts-akten der Zeit zwischen 1632 und 1843. In Protokollauszügen, Sterbeanzeigen, Inventuren und Teilungen, Testamenten, Rechnungen, Briefen und in den Unterlagen der Rechnungsabklärung findet sich reiches Material zu nahezu allen Fragen der Stadt- und Regionalgeschichte, zu sozial-, kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen und zur Mentalitätsgeschichte.

Durch die komplizierte Überlieferungsgeschichte und schlechte Erschließung war der Bestand bislang nahezu unbenutzbar. Gefördert durch die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg konnten die Bestände nun in einer beispielhaften Kooperation eines staatlichen und eines kommunalen Archivs übergreifend feinverzeichnet werden. Durch Klassifikation und Index leicht recherchierbar, liegt das Findmittel als Datenbank vor und ist unter www.stadtarchiv.mannheim.de direkt zugänglich.

Von der Malkunst zur Wasserzeichenkunde. Zu Weg und Werk des Wasserzeichenforschers Gerhard Piccard (1909–1989)

Von *Hermann Bannasch*

Gerhard Piccard gilt als der bedeutendste Wasserzeichenforscher des zwanzigsten Jahrhunderts. In der kritischen Auseinandersetzung mit der Wasserzeichenedition des Schweizer Papierhändlers und Wasserzeichensammlers Charles-Moïse Briquet (2. Auflage 1927) leitete er mit den Studien „Wasserzeichenkunde und Urbarforschung“ (1952) sowie „Die Wasserzeichenforschung als historische Hilfswissenschaft“ (1956) eine Wende in der Wasserzeichenkunde ein. Ihr Rang als Historische Hilfs- oder Grundlagenwissenschaft ist inzwischen unbestritten.

Piccards Leistung zeichnet sich in dreifacher Hinsicht aus:

- Er hat wissenschaftlich begründet, dass ältere, bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts verwendete Papiere mit Hilfe von Wasserzeichen datiert werden können.
- Er hat für die praktische Anwendung dieser Erkenntnis eine sehr effiziente und preiswerte Methode entwickelt.
- Schließlich schuf er dafür geeignete Hilfsmittel in Gestalt der „Wasserzeichenkartei Piccard“ und der Reihe „Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Findbuch I–XVII, 1961–1997“.

Verfasser beschreibt die Herkunft und den außergewöhnlichen Weg des mittellosen Kunstmalers zum hochgeachteten und international konsultierten Spezialisten der Wasserzeichenkunde. Er würdigt die Persönlichkeit des Autodidakten und egozentrischen Außenseiters, sein weltweit einmaliges, inzwischen auch über das Internet zugängliches Werk sowie seine wenigen Wegbegleiter und Förderer. In einer chronologischen Übersicht werden anschließend wichtige Daten zu Piccards Lebensweg zusammenfassend dargestellt. Abschließend folgt ein Werkverzeichnis.

Klimatisierungskonzepte in jüngeren Archivgebäuden in Deutschland

Von *Maria Rita Sagstetter*

Kernziel der Bauplanung bei Archivmagazinen ist neben der Bereitstellung möglichst langfristiger Reserveflächen die Schaffung von sicheren und materialgerechten Lagerungsbedingungen. Der Beitrag stellt anhand von Beispielen für jüngere deutsche Archivbauten (Neubauten und Adaptionen) verschiedene Baukonzepte vor, die durch natürliche Klimatisierung einen optimalen Schutz des Archivguts vor physikalischen, chemischen und biologischen Schädigungen anstreben. Im Zentrum der Betrachtung stehen die natürliche aktive Klimatisierung nach dem „Kölner Modell“ und seinen Varianten sowie die natürliche passive oder statische Klimatisierung nach dem „Schleswiger Modell“. Wesentliches Element beider Klimakonzepte ist eine massive Außenwandkonstruktion, die – möglichst ohne kostspielige und störanfällige Klimatechnik – für ein stabiles, saisonal gleitendes Magazinklima mit Temperatur- und Feuchtwerten im Idealbereich (unter 20° C bzw. 55 % rF) sorgen soll. Vorgestellt wird außerdem die Gebäudetemperierung, eine alternative Raumheiztechnik, die auf Wandheizung und Strahlungswärme statt Luftheizung setzt und mit minimaler technischer Ausstattung auskommt. Diese Methode der direkten Temperierung von Gebäudehüllen wurde ursprünglich im Museumsbereich entwickelt, sie findet seit einigen Jahren aber auch im Archivbau Anwendung.

Das Stadtarchiv Münster in seinem neuen Dienstgebäude in der „Speicherstadt“. Vom Kornspeicher zum Aktenspeicher

Von *Hannes Lambacher*

Das Stadtarchiv Münster in Westfalen erhielt 2003 eine fachgerechte Unterbringung. Zuletzt musste es sich auf drei Standorte in der Stadt verteilen, die teilweise nicht den archivfachlichen Standards entspra-

chen. Der Weg zu einer überzeugenden Gesamtlösung in einem den fachlichen Anforderungen genügenden Gebäude war ein langer und nicht ganz geradliniger. Die Stadtverwaltung Münster griff auf ein sich immer häufiger durchsetzendes Finanzierungsmodell der öffentlichen Hand zurück: Ein Privatinvestor finanziert und erstellt ein entsprechendes Gebäude und gibt es auf dem Mietwege weiter an die Stadt als Nutzer. Münster hat ausreichende Flächen auf 30 Jahre angemietet, die fachgerechte Ausstattung aber selbst finanziert. Die WLV GmbH in Münster verwertet ein ehemaliges militärisches Bauensemble mit ursprünglich zu Speicherzwecken errichteten Bauwerken und führt es dienstleistungsorientierten Nutzungen zu. Für das Stadtarchiv wurde ein ehemaliger Kornspeicher zu einem modernen Archivgebäude adaptiert. In zwei baugleichen Kornspeichern in unmittelbarer Nachbarschaft hat das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Magazin- und Werkstattflächen realisiert. In den Magazinteilen sind die geforderten Klimawerte kostengünstig durch Belüftung und geringfügiger Temperierung zu erzielen. Das große Gebäude hat eine optimale Anordnung der archivischen Funktionsbereiche ermöglicht. In einem modernen und zugleich schönen Ambiente ist das Stadtarchiv nun mit allen Aufgabenbereichen untergebracht.

Planung und Durchführung von archivischen Erschließungsprojekten

Von Jürgen Treffeisen

Mit detaillierten und systematischen Planungen können zeitraubende und damit kostspielige Fehlkalkulationen bei Erschließungsarbeiten vermieden werden. Ebenso kann Rationalisierungspotential erzielt und die Effektivität gesteigert werden. Nach der Bestandsanalyse ist das Erschließungsprojekt zu strukturieren. Vorbereitende und begleitende Arbeiten sind zu definieren, ebenso die Erschließungstiefe der Titelaufnahmen, Indizierung und der redaktionelle Aufwand für die Findmittelherstellung. Gegebenenfalls sind auch Aufwendungen für Verfilmung und Digitalisierung einzuplanen. Auch die Präsentation des Erschließungsergebnisses darf nicht vernachlässigt werden. Ausgehend von diesen Analysen, kann ein detailliertes Bearbeiter- und Arbeitsplatzprofil erstellt werden. Ein ausformuliertes Merkblatt sowie eine Checkliste für die Planung und Durchführung von Erschließungsprojekten runden die Ausführungen ab.

Summaries

Archives at China's Imperial Court: Secret Arsenals in the Service of Dynastic Memory Politics

By *Vivian Wagner*

In the West, it is a largely unknown fact that China looks back on its own particular archival tradition which in some respects sharply differs from European notions. A tradition which continues to shape certain peculiarities of the archival system of the PR China. Beginning with China's unification under the Tang dynasty (618–907), archives hand in hand with official historiography achieved considerable significance as tools of dynastic rule. On top of administrative tasks, archiving official documents henceforth constituted a systematic step for the future edition of historical works. Certain records were utilized for important symbolical or ritual ends at the imperial court. Moreover, the work of the courtly archivists was immediately tailored to utilizing the record for tangible political interests of the empire. The state's hegemony over the historical records and its utilization for power politics culminated during the height of the last dynasty, i.e. in the 18th century. How to explain this unique entanglement of archives, official historiography and state politics in premodern China? In order to answer this question, I will outline the development of Chinese archival practice from the 7th century to the end of the Qing dynasty (1644–1911) with reference to decisive cultural concepts, e.g. Confucian teachings of rule and the traditional Chinese notion of history.

On the Principles of Provenance and of Interrelation of Archival Records

By *Gerhard Leidel*

This paper deals with types of interconnection of archival records. The principle of provenance postulates the stable continuation of pre-archival connections resulting automatically from the creation of records by persons or institutions. In archival science the creation of records by a certain organisation is characterized as an organic accumulation, conferring an organic character to the archives resulting thereof. But these terms prove to be empty metaphors lacking analytic force. These conditions can be better understood if the regulating systems within the organisms are taken into account and are compared with the communicative systems of human society: just as there, the difference between targeted (addressed) and dispersed (market orientated) information can be encountered. Information purposefully targeted by its function ends up with the recipient and forms the elements of records

and archives, whereas dispersed information is collected and preserved by the libraries. Thus the recipient of information meant for him, the records creator, represents the primary principle of coherence of all information of a registry, respectively an archives group. The second principle of coherence results from the cooperation of the records creator with varying partners of information exchange, thus linking question and answer, order and report, duties and demands. If the primary coherence is socially conditioned, the secondary is related to content, because every exchange of information has a purpose. This functional connection of records and archives therefore is a result of functional accrual of information with the records creator. Besides the interconnections resulting from cooperation, connections exist that are established only afterwards by archivists and researchers by comparison of records and in some cases these links are retained, sometimes in finding aids but in the first place in academic publications. The paper looks at the basic conditions of records from varying points of view, so as to reflect on their different forms of appearance.

The System Theory of Niklas Luhmann and Communication of some Archives from the Period of the Holy Roman Empire. Reflections and consequences for archival science

By *Robert Meier*

The paper relates the distinctions developed by Niklas Luhmann between formal and non-formal organisation, and formal and non-formal exchange of information, to questions of archival science. The survey is based on three parallel 18th century record groups kept by the Wertheim state archives in the state of Baden-Württemberg. By developing the classical doctrine of structure, the nature of the records is derived from the structure of the bureaucratic organisations from which they originate. It turns out, that the degree of formalisation of an organisation and the circumstances of application of informal exchange of information therein has an immediate impact on the archival tasks of formation of archives and communication of records. Another aspect are the opportunities offered by the modern media of the 20th century, telephone and email, for formal organisations, regarding their reproduction. Informal exchange of information by these media facilitates reproduction for the organisations and therefore the media are put to use, from the archivist's point of view with the disadvantage that no records are created. This is where a new archival theory could set out, that is no longer based on the registries of case files of the 18th century.

The Fonds of Cadasters and Registers of Land Tax in the Territories of the Holy Roman Empire in Early Modern Times

By *Wolfgang Hans Stein*

The new techniques of ordnance survey and cartography in combination with the increasing financial demand of the state in early modern times created cadastral maps and enabled their use for collecting land tax. The article will show this development for the Holy Roman Empire and indicate its references.

The first cadastral maps in the Holy Roman Empire were due to foreign influences. The high standard of topographical maps in the United Provinces had an impact on the German neighbouring territories. The early cadastral maps of Sweden and Denmark incited reforms of land taxation as well as cadastral maps in the German territories of these kingdoms. But there was a contrast between the readiness to apply cadastral maps in the Dutch sphere of influence on one side and the corporative resistance of the nobility in the Dutch and Swedish territories on the other side.

The German territories had the same fiscal problems. But the bigger territories, and especially all the electorates, based their land taxing system exclusively on tax rectification and register renovation without engaging in surveying and mapping the individual plots of the land property.

On the other hand, in the small and middle territories quite a lot of cadastral surveys were conducted. Whereas in northern and southern Germany only individual examples are to be found, the density of cadastral maps is quite remarkable in the middle of Germany (Hesse, Thuringia). Especially in the case of Hesse-Kassel, the long period of preparation of the cadaster and the scattering of the territory exercised a large influence on the surrounding territories.

Paradoxically the high costs of surveys paid off best in small territories. There the prince could profit from them not only as the sovereign but also as a landlord whereas on the other hand corporate resistance was weaker. Besides the surveys could be used much quicker as topographical maps for administrative use. On the whole, the small and middle territories of the Holy Roman Empire show evidence of a remarkable potentiality of modernization which could stabilize the system of domination in substance.

The Fate of the Archive of the Cistercian Abbey of Ebrach since the Secularisation in the Early 19th Century

By *Werner Wagenhöfer*

At the end of the Holy Roman Empire Ebrach, the most important Cistercian abbey in Franconia, possessed a well organized archive and records management system, as well in Ebrach itself as the abbey's local administrations, usually situated within an abbey farm. After the actual abolition of the abbey the chancery archive, that is the central holdings of charters and cartularies, was transferred into the state archives at Würzburg, in whose jurisdiction the former monastery lies. The extensive geographic distribution of the abbey's landholdings and the frequent changes of regional jurisdiction during the 19th century resulted in the formerly coherent archive being dismembered within a short time and the distribution of the Ebrach records among different repositories according to local pertinence. Even in the late 20th century records from Ebrach were to be found in all Bavarian state archives in Franconia as well as in the Bavarian central archives in Munich. Only after the principle of provenance finally won through after the 2nd World War, after a long and lengthy procedure, it became possible to rejoin the archive and records of Ebrach within the Würzburg state archives, responsible for the ecclesiastic principality of the bishop of Würzburg and the abbeys and monasteries under its jurisdiction.

The System of Guardianship in the Former Principalities of the Palatinate and of Baden, and the Inheritance Records of the City of Mannheim. From paper mills to a joint venture of records description by the general state archives at Karlsruhe and the city archives at Mannheim

By *Christoph Popp*

Supervision of the estate of minors and persons incapable of managing their own affairs is one of the earliest cases of governmental intervention and leads to the creation of records giving deep insights into everyday life and the private sphere. The obligation for government appointed guardians of accounting for the administration of the possessions and education of minors were regulated in many sometimes very detailed statutes and laws since the 16th century. Because of its importance the administration of guardianship was under municipal jurisdiction of Mannheim from its introduction 1607 to its transfer to the government of the state of Baden in 1802. The city archives of Mannheim and the central state archives (Generallandesarchiv) in Karlsruhe share an older

series of 8.300 so called estate records dating from 1632 to 1843. Among extracts of minutes, notifications of deaths, property inventories and partition mandates, last wills, accounts, letters and the records of the auditors, rich material can be found regarding nearly all questions of the history of the town and the region, as well as for research on social, cultural, economic and mentality history. Because of the complicated paths of tradition and insufficient communication the split record group was all but not accessible until recently. Now a detailed, joint description of the records could be prepared in an exemplary cooperation of a state and a city archives, funded by the cultural heritage trust of the state of Baden-Württemberg. The inventory exists as a data base, easily accessible via classification and an index, and can be consulted over the Web directly under www.stadtarchiv.mannheim.de.

From Painting to Research of Watermarks: On the biography and life's work of the watermark expert Gerhard Piccard

By *Hermann Banasch*

Gerhard Piccard is regarded as the leading expert on watermarks of the 20th century. In a critical dispute with the ideas of the Swiss paper merchant and watermark collector Charles-Moïse Briquet (2nd edition 1927) he initiated a turnover within research on watermarks by the publications "Wasserzeichenkunde und Urbarforschung" (Research on watermarks and medieval rental registers, 1952) as well as "Die Wasserzeichenforschung als historische Hilfswissenschaft" (Research on watermarks as a historical auxiliary discipline, 1956). Presently its place among the historical auxiliary sciences is uncontested.

Piccard's achievements stand out in three respects:

- He established scientifically, that older paper, as used into the middle of the 17th century, can be dated by means of watermarks.
- He developed a very efficient and cost effective method for practical application of these findings.
- Finally in the central state archives of Stuttgart in Baden-Württemberg he created suitable instruments for this purpose by the "Wasserzeichenkartei Piccard" (watermark card index Piccard) and the publication "Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Findbuch I–XVII, 1961–1997".

The author gives an account of the origins and the unusual career of the poor painter who became an esteemed specialist on watermarks, consulted by an international public. He gives a description of the personality of the autodidact and egocentric outsider, his worldwide unique works, meanwhile accessible via the Web, as well as of his few com-

panions and sponsors. In a chronologic summary the author compiles important facts on Piccard's curriculum vitae. Finally he lists his publications.

Air-Conditioning Schemes in Recent Archives Buildings in Germany

By *Maria Rita Sagstetter*

Besides providing long term storage space, the main purpose of planning archival storage buildings is the creation of safe storage conditions adapted to the physical requirements of records. On the examples of some younger German archives buildings (new constructions and adaptations) the paper presents various building schemes, aimed at providing optimal protection by natural air conditioning of the records against physical, chemical and biological destruction. The reflections focus on the natural active air conditioning method following the "Cologne model" and its variants, as well as the natural passive and static air-conditioning by the "Schleswig model". An essential element of both air-conditioning schemes is a massive outside wall, which – if possible without expensive and instable technical devices – should guarantee balanced environmental conditions within the stacks, adapting to seasons, with temperature and humidity within the optimal range (under 20° Centigrade and 55% air humidity). The paper also presents schemes of conditioning the whole building, an alternative heating technique of rooms based on heating of the walls and radiation heat instead of air heating, requiring a minimum of technical installations. This method of direct conditioning of the hull of buildings was originally developed for museums, but since a few years also is beginning to be employed for archive buildings.

The Münster City Archives in its New Building in an Old City Quarter. From a grain storehouse to a records storehouse

By *Hannes Lambacher*

In 2003 the city archives of Münster in the state of Northrhine-Westphalia received a proper accommodation. Before, it had finally been scattered over three sites in the town, part of which had not met archival requirements. The path leading to a satisfying solution of a building complying with archival standards was long and not quite direct. The municipal administration of Münster reverted to a model of financing of public buildings now found increasingly often: A private investor finances and constructs the building, and then leases it to the

city to be used for its purposes. The city of Münster has leased sufficient space for a period of 30 years, but paid for archival equipment on its behalf. The Münster based WLV company made use of a former military building complex with houses originally erected as storehouses and is making them available for services. In case of the city archives a former grain storehouse was adapted as a modern archives building. Two storehouses of identical design next to the city archives were converted to stacks and workshops by the regional state archives. In the storage sectors temperature and humidity could be adjusted to the required standards at low costs by ventilation and moderate heating. The large building facilitated an optimal distribution of the archival functions. All the units of the archives are now accommodated in a modern and also attractive environment.

Planning and Implementation of Archival Communication Projects

By Jürgen Treffeisen

Detailed and systematic planning of archival communication work can prevent time consuming and therefore expensive miscalculations. This way rationalization potential can be achieved and efficiency be increased. Following an analysis of the records, the communication project must be structured. Preparation work and tasks accompanying the project must be defined, as well as the intensity of description, indexing and the publishing efforts for preparation of finding aids. If necessary, resources for microfilming and digitization must be considered. The presentation of the communication results ought not to be neglected. Setting out from this analysis a detailed profile of the staff to be employed and a working place can be designed. An elaborate information sheet as well as a check list for planning and implementation of communication projects concludes the account.

Résumés

Les archives à la cour impériale de Chine : Un arsenal secret au service d'une politique de mémoire dynastique

Par *Vivian Wagner*

Le fait que la tradition archivistique chinoise, de façon souvent importante, diverge nettement des concepts européens est largement méconnu en Occident. Cette tradition s'est maintenue, en partie, jusqu'à nos jours dans les procédures de la Chine populaire. Depuis l'unification de l'empire sous la dynastie Tang (618–907), les archives associées à l'historiographie administrative devinrent des instruments gouvernementaux de première importance. L'archivage de documents d'état servait, outre la fonction administrative, de base pour la rédaction de futurs ouvrages historiques officiels. Certains documents avaient des fonctions symboliques et rituelles auprès de la cour impériale. De plus, le travail de l'archiviste impérial consistait à faciliter l'usage concret des documents conservés dans les archives secrètes à des fins politiques. L'hégémonie d'état sur les archives historiques et leur utilisation à des fins politiques atteignait son paroxysme durant la période faste du XVIII^e siècle. Comment expliquer cette interaction unique entre archives, histoire officielle et politique d'état et comment marqua-t-elle la pratique archivistique de la Chine ancienne ? Afin de répondre à cette question, l'auteur esquisse le développement de la pratique archivistique chinoise du VII^e siècle à la fin de la dynastie Qing (1644–1911) en insistant sur des aspects culturels spécifiques tels le confucianisme et la conception traditionnelle de l'histoire chinoise.

A propos des principes de provenance et de cohérence des archives

Par *Gerhard Leidel*

Ce travail est une étude de la cohérence des archives. Le principe de provenance est basé sur la permanence d'une cohérence préarchivistique résultant intrinsèquement de plans de classement institutionnels ou individuels. En archivistique, l'établissement d'un plan de classement est considéré comme un organe de croissance conférant, par la suite, un caractère organique aux futurs fonds d'archives. Cependant, ces évolutions apparaissent comme des métaphores dépourvues de contenu analytique. Il est possible de comprendre la cohérence en comparant les principes de régulation des organismes avec les systèmes de communication de la société : ici comme là, on y notera la distorsion entre informations ciblées (adressées) et informations dispersées (négociables). Les informations ciblées parviennent de façon fonctionnelle chez leur destinataire et forment les éléments du plan de classement et des archives

tandis que les informations dispersées sont rassemblées et conservées par les bibliothèques. Le destinataire d'informations ciblées apparaît ainsi comme l'élément de cohésion initial de toutes les données d'un plan de classement et a fortiori d'un fonds d'archives. Le second élément résulte de la collaboration du créateur du plan de classement et un nombre croissant de partenaires. L'ensemble apparaît sous la forme d'un enchaînement de questions et de réponses, d'ordres et de rapports ou de droits et d'obligations. Si l'élément initial est conditionné dans le domaine social, le second se porte sur le contenu, car on communique toujours à propos de quelque chose. Ce lien fonctionnel du document courant ou du document d'archives résulte ainsi de la dévolution de l'information par le créateur du plan de classement. Outre les cohérences pratiques, d'autres liens, établis par les archivistes ou les chercheurs à la lumière de comparaisons d'archives, apparaissent et sont souvent soulignés dans les inventaires, mais essentiellement dans la littérature scientifique. L'étude tient compte des différents points de vue relatifs à la création de documents d'archives afin d'en exposer les traits marquants.

La théorie des systèmes de Niklas Luhmann et le classement d'archives de l'Empire germanique. Réflexions et conséquences pour l'archivistique

Par *Robert Meier*

L'étude se rapporte aux questions de la science archivistique relatives aux distinctions entre organisation formelle/informelle et communication formelle/informelle établies par Niklas Luhmann. L'étude repose sur trois fonds parallèles du XVIII^e siècle du Staatsarchiv Wertheim. Outre l'analyse classique de la structure, on réduit la nature des documents, produits par une organisation bureaucratique, à sa propre constitution. On en déduit que le niveau de formalisation d'une organisation et ses méthodes de communication informelles influent directement sur la constitution et le classement du fonds. Les possibilités offertes par les techniques du XX^e siècle, téléphone et courriel, aux organisations formelles pour leur communication, forment un aspect complémentaire. Ces techniques, simples d'usage, sont utilisées par ces organismes pour leurs communications informelles en raison de cette facilité. Du point de vue archivistique, on déplore l'absence de création de document. Cette situation permettrait l'établissement d'une théorie archivistique qui ne découlerait plus des plans de classement thématiques du XVIII^e siècle.

Les cadastres et les matrices de l'impôt foncier dans les territoires de l'Empire germanique au début de la période moderne

Par *Wolfgang Hans Stein*

Dès le XVI^e siècle, les nouvelles techniques d'arpentage et de cartographie et le besoin croissant de l'état moderne conduirent à l'établissement de plans parcellaires et leur utilisation pour la perception de l'impôt foncier. L'article veut évoquer cette évolution dans l'empire et en préciser les sources.

Les premiers cadastres dans l'Empire germanique sont inspirés de pratiques étrangères. Le haut niveau de la cartographie topographique dans les Provinces Unies influença les territoires allemands voisins. Les premiers cadastres de Suède ou du Danemark servirent d'exemple pour les réformes de l'impôt foncier et du cadastre dans les royaumes allemands. Notons au passage le contraste entre l'acceptation générale dans les Pays-Bas et la résistance permanente de l'aristocratie dans les territoires danois et suédois.

Les territoires allemands avaient les mêmes problèmes d'impôts. Cependant, les grands territoires et particulièrement tous les électors, se contentèrent de rectifications fiscales et de rénovations de matrice sans arpentage systématique et cartographie du bien immobilier.

En revanche, les petits et moyens territoires ont entrepris toute une série de relevés cadastraux. Contrairement à l'Allemagne du Nord ou du Sud où les exemples sont isolés, la couverture cadastrale du centre de l'empire (Hesse, Thuringe) est particulièrement importante. La longue durée des travaux du cadastre en Hesse-Kassel et la dispersion des possessions de Hesse stimula les territoires voisins.

Paradoxalement, les coûts de réalisation importants des relevés cadastraux furent mieux amortis dans les petits territoires où, d'une part, le prince en profitait en tant que seigneur territorial et propriétaire foncier, et d'autre part, la résistance des états était moindre. L'utilisation continue du cadastre en tant que carte topographique à des fins administratives y fut plus rapide. C'est ainsi que les petits et moyens territoires de l'empire firent preuve d'une capacité de modernisation exemplaire qui stabilisa, par la suite, leur souveraineté.

Le destin des archives de l'abbaye cistercienne d'Ebrach depuis la sécularisation

Par *Werner Wagenhöfer*

A la fin de l'Empire germanique, l'abbaye d'Ebrach, l'un des plus importants établissements cisterciens de Franconie, disposait d'un fonds

d'archives anciennes et d'archives courantes bien classés, non seulement à Ebrach, mais également dans ses annexes. Les archives de l'abbaye, notamment les chartes et les cartulaires, avaient été transférées dans les archives d'état de Wurzburg avant la dissolution de l'établissement. Cependant, la disparité des possessions abbatiales et les changements répétés de la situation politique des débuts du XIX^e siècle provoquèrent, en peu de temps, le démantèlement du fonds ancien qui fut ainsi réparti, en fonction de la pertinence géographique, entre différents dépôts d'archives. A la fin du XX^e siècle, les archives de l'abbaye d'Ebrach étaient éparpillées dans toutes les archives d'état de Bavière en Franconie (Staatsarchiv Bamberg, Würzburg, Nürnberg) et même dans les Archives centrales de l'état de Bavière à Munich (Bayerisches Hauptstaatsarchiv). Ce n'est que grâce à l'adoption définitive du principe de provenance après la Seconde Guerre mondiale et après de longues procédures, que toutes les archives de l'ancienne abbaye d'Ebrach ont pu être réunies dans un seul lieu de conservation, à savoir les archives d'état de Wurzburg.

L'organisation des tutelles dans l'Electorat palatin et en Bade et les actes de succession de Mannheim : du moulin à papier au projet de classement d'archives du Generallandesarchiv Karlsruhe et des Archives municipales de Mannheim

Par *Christoph Popp*

Le contrôle des biens de personnes dépourvues de la jouissance de leurs droits apparaît comme l'une des premières interventions étatiques ayant produit des documents administratifs permettant l'observation attentive de la vie quotidienne et de l'intimité des personnes. L'obligation de rendre compte de la gestion des biens et de l'éducation des pupilles par les tuteurs nommés par l'état, a été réglementée dès le XVI^e siècle dans de nombreuses ordonnances ou des lois souvent très détaillées. Etablie en 1607, l'organisation des tutelles de Mannheim resta à la charge de la municipalité jusqu'à l'intégration de la ville au duché de Bade en 1802.

Les archives municipales de Mannheim et le Generallandesarchiv Karlsruhe conservent plus de 8.300 actes de succession de la période 1632–843. De nombreuses informations relatives à toutes les problématiques de l'histoire urbaine et régionale tout comme les questions d'histoire sociale, culturelle et économique ainsi que l'étude des mentalités, apparaissent dans les extraits de procès-verbaux, les annonces mortuaires, les inventaires et les partages, les testaments, les états, les correspondances et les documents de la vérification des comptes de tutelle.

L'histoire compliquée du versement et un mauvais inventaire ont rendu quasi impossible tout accès au fonds. Le soutien de la fondation Kulturgut Baden-Württemberg et la coopération exemplaire entre un dépôt d'archives d'état et un dépôt communal ont permis le classement détaillé du fonds. Facile d'accès, l'inventaire indexé est également consultable sous forme de base de données sous www.stadtarchiv.mannheim.de.

De l'art de la peinture au filigrane. A propos de la carrière et de l'oeuvre du spécialiste du filigrane Gerhard Piccard (1909–1989)

Par *Hermann Bannasch*

Gerhard Piccard est considéré comme l'un des plus éminents spécialistes du filigrane du XX^e siècle. En contradiction avec l'édition des filigranes du marchand de papier et collectionneur de filigranes suisse Charles-Moïse Briquet (2^e édition, 1927), ses publications « Wasserzeichenkunde und Urbarforschung » (1952) et « Die Wasserzeichenforschung als historische Hilfswissenschaft » (1956) marquèrent un tournant dans les recherches sur les filigranes. Leur appartenance aux sciences auxiliaires de l'histoire est désormais incontestée.

La performance de Piccard est remarquable sur trois points :

- il démontra scientifiquement que des papiers anciens peuvent être datés jusqu'au milieu du XVII^e siècle grâce à l'étude du filigrane ;
- il mit au point une méthode efficace et peu onéreuse permettant l'application pratique de cette théorie ;
- enfin, il réalisa des supports sous la forme du « fichier des filigranes Piccard » et de la série d'inventaires correspondants « Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Findbuch I–XVII, 1961–1997 ».

L'auteur de l'étude décrit l'origine et la carrière exceptionnelle de l'artiste peintre désargenté devenu le spécialiste du filigrane estimé et de renommée internationale. Il honore la personnalité de l'autodidacte et du solitaire égocentrique ainsi que son oeuvre unique désormais accessible sur Internet tout comme ses quelques disciples et soutiens. Les dates essentielles de la vie de Piccard apparaissent dans un tableau chronologique. L'ensemble est complété par une liste des publications.

La climatisation dans des dépôts d'archives récents en Allemagne

Par *Maria Rita Sagstetter*

Parmi les objectifs prioritaires de la construction de dépôts d'archives, on note, d'une part la réalisation de réserves durables de magasins de conservation et, d'autre part, la mise en place de conditions de conserva-

tion optimales et sécurisées. L'étude montre, à l'aide d'exemples de constructions de dépôts d'archives allemands récentes (nouvelles constructions et adaptations), divers concepts de construction où la climatisation naturelle permet une protection optimale des archives contre des agents physiques, chimiques et biologiques. La climatisation active naturelle basée sur le modèle de Cologne et ses variantes tout comme la climatisation naturelle passive selon le modèle du Schleswig, sont au centre de ces considérations. L'élément essentiel des deux concepts réside dans la construction d'un mur extérieur massif, permettant d'obtenir des conditions climatiques stables et égales avec une température et une humidité de l'air proches de taux idéaux (moins de 20°, 55 % d'humidité), sans climatisation onéreuse et capricieuse. On y évoque également le chauffage du bâtiment grâce à une technique alternative misant sur un chauffage mural et une chaleur rayonnante et non pas sur le chauffage de l'air, avec un minimum d'équipement technique. Cette méthode de chauffage direct des murs a, initialement, été développée dans les musées ; elle est également employée depuis quelques années dans les constructions d'archives.

Les Archives municipales de Münster installées dans leur nouveau dépôt de la ville des magasins : du grenier à blé au magasin d'archives.

Par *Hannes Lambacher*

En 2003, les Archives municipales de Münster (Westphalie) s'installèrent dans des locaux spécialisés. Elles étaient jusque-là dispersées entre trois endroits différents dans la ville, ne répondant pas toujours aux normes archivistiques. La recherche d'une solution efficace et normalisée fut longue et parsemée d'embûches. L'administration de la ville recourut à un modèle de financement qui se développe de plus en plus dans le service public : un investisseur privé finance un bâtiment approprié au projet et le loue à la ville qui en a l'usage. La ville de Münster a loué assez de place pour une trentaine d'années tout en finançant l'équipement. La société WLV de Münster valorise un ancien ensemble de bâtiments militaires comprenant des constructions destinées initialement à servir de greniers, et l'affecte à des services. On transforma ainsi un ancien grenier à blé en dépôt d'archives moderne pour l'usage des Archives municipales. Le Landesarchiv de Rhénanie-Westphalie a installé des magasins et des ateliers dans deux greniers similaires voisins. Les normes de climatisation des magasins sont respectées à moindre coût grâce une aération et une régulation mineure. Le grand bâtiment a permis un aménagement optimal des surfaces destinées aux diverses

activités archivistiques. Les Archives municipales ont ainsi emménagé dans un bâtiment à la fois moderne et beau, intégrant tous les aspects fonctionnels de la profession.

Planification et exécution de projets de classement d'archives

Par Jürgen Treffeisen

La planification systématique des classements sont susceptibles d'éviter des pertes de temps qui peuvent s'avérer coûteuses. Cela permet également de rationaliser et d'accroître l'efficacité. L'analyse du fonds est suivie de l'établissement du projet de classement. Il faut définir les travaux préparatifs et complémentaires tout comme les niveaux d'analyse, l'indexation et le temps de rédaction du répertoire. Le cas échéant, il faut également prévoir le microfilmage ou la numérisation. Enfin, il ne faut pas négliger la présentation du résultat final. Cette analyse peut servir de base à l'établissement d'un plan de travail détaillé et d'une fiche de poste. Une fiche de travail complétée ainsi qu'une procédure rappelant le plan et la méthode de projet de classement complètent l'exposé.